

Herausgeber-Anmerkungen. Zwischen dem 23. und 30. Oktober 1963 spielte sich im nordwestdeutschen Durchzugsgebiet ein verhältnismäßig starker Kranichzug ab. So meldete Medizinalrat Dr. W. VOLTZ (Hannover) aus der Lüneburger Heide (Raststätte Allertal an der Autobahn Hannover—Hamburg) zwei Nachmittagszüge von zusammen über 600 Vögeln. Herr WALTER VON SANDEN-GUJA (Hüde) beobachtete vom östlichen Ufer des Dümmersees aus ziehende Kraniche am 25. und 30. Oktober, am 30. gegen 16 Uhr 9 Geschwader mit zusammen mindestens 1100 Vögeln. (F. Goethe)

Vorkommnisse wie das oben beschriebene habe ich seinerzeit des öfteren über der Stadt Rostock in Mecklenburg wahrgenommen. Aufzeichnungen darüber vernichtete das Kriegsende, doch kann ich aus der Erinnerung sagen, daß vor allem Gänse (wohl *Anser fabalis* und *A. albifrons*), einmal Kraniche und bisweilen *Numenius arquata* und andere Limikolen in nebligen Herbstnächten diese Erscheinung boten. Durch anhaltendes, vielstimmiges, erregtes Rufen lenkten die Gänse die Aufmerksamkeit der Stadtbewohner auf sich, und anderntags gab es Anrufe im Zoologischen Institut und Zeitungsberichte. Es war dann von pausenlosem, stundenlangem Zug großer Mengen von Wildgänsen über die Stadt hinweg die Rede, aber in Wirklichkeit handelte es sich wohl nur um eine Schar von Gänsen (Kranichen, Brachvögeln), die in den Lichtdom über der Stadt hineingeraten waren und aus ihm, sicherlich infolge des Nebels, nicht wieder herausfanden. Ob die Stadtbeleuchtung anziehend gewirkt hatte, läßt sich nicht sagen. Die während des Umherirrens zu hörenden Rufe wirkten in hohem Grade erregt, geradezu wie Notschreie. Befreiung aus dieser Situation, die stundenlang andauern konnte, brachte erst das spätabendliche bis mitternächtliche Erlöschen des größten Teils der Beleuchtung, die in jenen Jahren um 1930 nicht in dem Umfang wie heute die zweite Nachthälfte hindurch fortbestand. — Lesenswert in diesem Zusammenhang ist, was W. HAGEN (1912) über die rufstimulierende Wirkung von Leuchttürmen und anderen Kunstlichtquellen auf Nachtzieher, besonders *Numenius arquata*, ausgeführt hat. (R. Kuhk)

Literatur

- Berndt, R., & W. Meise (1959): Naturgeschichte der Vögel I. Stuttgart, S. 294 • Drost, R. (1925): Der nächtliche Vogelzug und seine Wahrnehmbarkeit. D. Naturforscher 1924/25, S. 461—463 • Ders. (1963): Zur Frage der Bedeutung nächtlicher Zugrufe. Vogelwarte 22, 23—26 • Hagen, W. (1912): Über den Vogelzug bei Lübeck. Journ. Ornith. 60, 470—480 • Howell, J. C., et al. (1954): Bird mortality at airport ceilometers. Wilson Bull. 66, 207—215 • Libbert, W. (1936): Der Zug des Kranichs. Journ. Ornith. 48, 297—337 • Ders. (1957): Massenzug des Kranichs (*Grus grus*) im Herbst 1955 und seine Ursachen. Vogelwarte 19, 119—132 • Ders. (1961): Über den Zug des Kranichs (*Grus grus*) im Herbst 1958. Vogelwarte 21, 94—102 • Mester, H. (1961): Über den Kranichzug im mittleren Westfalen. Journ. Ornith. 102, 476—483 • Richter, H. (1956): Kranichzug an der Müritz. Vogelwelt 75, 97—108 • Ruppell, W. (1930): Vom Zug des Polarseetauchers, *Colymbus archicus* L., im Gebiet des Kurischen Haffs. Vogelzug 1, 121—125 • Sutter, E. (1958): Frequenz und Ablauf des Nachtzuges nach Radarbeobachtungen. Vogelwarte 19, 215.

Beringter Wiedehopf (*Upupa epops*) auf dem Nordatlantik

Unsere Beringungen am Wiedehopf im Kyffhäuser-Unstrut-Gebiet (südlich des Harzgebirges) hatten zunächst (HIRSCHFELD 1962) keine Wiederfunde ergeben. Nunmehr liegt ein solcher vor:

Helgoland 7282 223 o flügg, diesjährig, aus einer Erdbrut unter einem alten Holzschuppen 15. 6. 1961 Bottendorf (51.18 N 11.25 E) an der Unstrut Kr. Artern Bez. Halle/Saale + gefangen 30. 4. 1962 auf einem Hochsee-Fischereischiff (tags darauf freigelassen) im Nordatlantik unter 49.50 N 11.00 W von M. BERNARD WINTER. Der Finder berichtete Näheres in einem zweiten Brief und fügte diesem auch eine Schwanzfeder bei, die der Wiedehopf verloren hatte. Zum gleichen Zeitpunkt und am gleichen Tag soll unter Position 48.40 N 8.38 W (also rund 215 km SE) ein zweiter Wiedehopf erschienen sein (Beobachter?).

Viele Beobachtungen beweisen, daß Landvögel große Wasserflächen öfters überfliegen als man zunächst annahm; die dabei anfallenden Opfer sind zahlreich. Wenige Beispiele von vielen: Mein Freund J. SPEVAZEK (1936) hatte in Eisenberg (Thüringen) eine Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) beringt, die im Mai des folgenden Jahres auf einem Kutter zwischen den beiden Kap-Verden-Inseln San Tiago und San Vicente (17.15 N 25.30 W) einfiel. E. SCHÜZ (1956) zitiert CH. G. YOUNG, demzufolge am 20. Januar 1953 eine Schleiereule (*Tyto alba*) zwischen den Kanaren und Kap Finisterre

westlich der Straße von Gibraltar bei trübem Wetter und wechselnden Winden an Bord kam, den Tag über verblieb und erst lang nach Dunkelwerden wieder verschwand. H. SEILKOPF (1954) erwähnt einen Steinschmätzer (*Oe. oenanthe*) im mittleren Nordatlantik (49.22 N 34.15 W) nach C. E. GOODWIN und nimmt dazu als Meteorologe Stellung. In einem späteren Beitrag führt H. SEILKOPF (1961) aus, daß „Landvögel auf den Weiten des Ozeans, vor allem auf dem Atlantik, besondere Aufmerksamkeit finden“ Ringvögel als „blinde Passagiere“ sind natürlich besonders aufschlußreich. Wie mag unser Wiedehopf, also ein verhältnismäßig „ungeschickter Streckenflieger“, auf die Weiten des Nordatlantik gekommen sein?

Kuno Hirschfeld, Bad Frankenhausen

362. Rindfund-Mitteilung der Vogelwarte Helgoland.

Zum Atlantikflug des mitteldeutschen Wiedehopfes

Die Schiffsposition 49° 50' N 11° 00' W, auf der am 30. April 1962 ein auf den Atlantik hinausgeflogener vorjähriger, beringter Wiedehopf aus dem Unstrutgebiet gefangen worden ist, liegt 340 km vor den Scilly-Inseln, 440 km vor Ouessant. In dem Seegebiet vor dem westlichen Kanaleingang wehten am Fangtag zeitweilig und örtlich nordöstliche bis östliche, sonst aber allgemein südöstliche Winde um 35 km/Std. Selbst wenn man dem Wiedehopf eine Eigengeschwindigkeit von nur 30 km/Std. zubilligt, hätte der Vogel den Flug von Ouessant in rund 6 Stunden bewältigen können, von den Scillies aus bei mehr seitlicher Luftversetzung in rund 8. Doch bot das klare Wetter bei dem in der Regel dort starken Schiffsverkehr auch günstige Möglichkeiten für Zwischenlandungen und Mitfahrten auf anderen Schiffen. Die Luftverfrachtung ozeanwärts erfolgte schon seit Tagen; seit dem 25. April überwog dort östliche Luftströmung.

Stellt so der nach Zeit und Raum letzte Flugabschnitt bei der herrschenden Großwetterlage eines Hochs über den Britischen Inseln mit achterlichen Winden und heiterem, über Land tags warmen Wetter kein Problem, so bleibt die ungleich schwerere, wenn gleich interessantere Frage, wie der mitteldeutsche Wiedehopf in den Bereich an der westeuropäischen Küste gelangt sein könnte. Auf den Britischen Inseln ist die Art nach WITHERBY et al. als „vagrant“ sogar noch im Winter anwesend, was in Anbetracht des Brutareals auf dem gesamten westeuropäischen Festland, des gelegentlichen Überwinterns auf der Iberischen Halbinsel und der klimatischen Gegebenheiten kaum besonders bemerkenswert ist. Mehr Bedeutung kommt dagegen einem aus der Neumark stammenden und am 3. September des Geburtsjahres 1934 aus dem Département Pas-de-Calais unter 50.17 N 2.46 E gemeldeten Wiedehopf zu (nach VON KALITSCH, siehe JACOBI et al. 1937). E- und SE-Lagen Ende August 1934 machen es wahrscheinlich, daß das Herausstreuen aus der normalen Zugrichtung westwärts wetterbedingt war. Auch für unseren Unstrut-Wiedehopf mit Hochseefund am 30. April 1962 ist die Möglichkeit einzuräumen, daß er vom Herbst 1961 an im Kanalegebiet weilte. Doch spricht der in England und in der Bretagne zu kalte Winter 1961/62 für die andere Alternative, nämlich für den Einflug zur Frühjahrszugzeit 1962. Die Frage ist dahin einzuziehen, ob etwa kurz vor der Fundzeit besondere Außenbedingungen aufgetreten sind, die sich auf das Zugeschehen im April 1962 ausgewirkt haben könnten. Hierbei stößt man zwangsläufig auf eine krasse Umstellung der atmosphärischen Zirkulation und der Witterung. Am Anfang der zweiten Aprilhälfte wurde die nach dem Hamburg-Orkan (16./17. 2.) immer wieder erfolgte Überflutung Europas mit Polarluft (in Süddeutschland noch Schneefälle 12. bis 14. 4.) jäh unterbrochen. Auf der Ostseite eines bis über die Kanarischen Inseln hinaus südwärts reichenden Troges gelangte eine sehr warme südliche Luftströmung nach Mitteleuropa. Sie brachte am 17. und 18. in den Alpen orkanartigen Südföhn bis zu 200 km/Std. und Saharastaubfall. In Süd- und Ostdeutschland stiegen vom 22. an die Tagestemperaturen, die bis zum 16. großenteils unter oder nur wenig über 10° lagen, mehrfach bis 28° empor. Vom 16. an hatte sich auch von Osteuropa her in Richtung auf Ost- und Norddeutschland Warmluft in Bewegung gesetzt.

Vom 16. bis zum 24. überwogen zwischen 50° N und den Küsten, zwischen 20° E und 5° E Winde aus östlichen Richtungen. Mit dem 25. 4. setzte ostwärts von 5° E aus Norden erneut, teilweise mit Gewittern, Zustrom von kalter Polarluft ein.

Aus dem durch subtropische Luftmassen und Witterung geprägten Zeitabschnitt sind bemerkenswerte phänologische Begebenheiten bekannt geworden. Mit dem 21. 4. wird eine für Holstein ungewöhnliche frühe Ankunft der Wachtel (*C. coturnix*) berichtet (G. SCHMIDT, unveröff.). Vom 23. 4. stammt die Beobachtung eines Steinrötels (*Monticola saxatilis*) auf der Schwäbischen Alb bei Kolbingen (V. DORKA). Vom 25. und 28. 4. liegen aus dem Maintal schon Meldungen von Distelfaltern vor, und auch in Holland sind von dieser frühen, wohl über das Rhône- und Rheintal gekommenen Einflugwelle Exemplare festgestellt worden (K. HARZ & H. WITTSTADT). Am 25. 4. war schließlich auch der von R. KUHK in der Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft 1963 zu Tübingen vorgetragene Totfund eines *Puffinus assimilis baroli* am württembergischen Bodensee-Ufer erfolgt (vgl. J. Ornith. 105, 1964, S. 241). Hierzu wohl auch die Zugprolongation des Weißstorks Nr. 24 hier S. 197: o 1959 Cuxhaven + 28. 4. 62 Bredstedt 85 km NNE (1039).

Die Gleichzeitigkeit geradezu extremer Besonderheiten in phänologischen Abläufen und in Vorgängen der atmosphärischen Zirkulation im April 1962 lassen den Schluß zu, daß diese auch auf die absonderliche Wanderung des Unstrut-Wiedehopfes eingewirkt haben.

Heinrich Seilkopf, Hamburg

Schrifttum. — Dorka, V. (1962): Ein Steinrötel (*Monticola saxatilis*) auf der Schwäbischen Alb. J. Orn. 103, S. 498. • Goodwin, C. E. (1954): Wheatears in mid-Atlantic. Brit. Birds 47, S. 85—86. • Harz, K., & H. Wittstadt (1963): Die Wanderfalter im Jahre 1962 im Bereich der Deutschen Bundesrepublik. Entomol. Z. 73, S. 205—217. • Hirschfeld, H. u. K. (1962): Wiedehopf-Beobachtungen im Kyffhäuser-Unstrut-Gebiet. Der Falke 11, S. 370 bis 376. • Jacobi, R., et al. (dabei L. von Kalitsch) (1937): Beiträge zum Zug des Wiedehopfes. Vogelzug 8, S. 21—25. • Schmidt, G. Jahrestagung Faun. Arbeitsgem. Schlesw.-Holst., Hamburg, Neumünster 2. 12. 62. (Bisher unveröff. Ref.) • Schütz, E., & H. Seilkopf (1956): Schleiereule (*Tyto alba*) über dem Atlantik. Die Vogelwarte 18, S. 223. • Seilkopf, H. (1954): Verdriftung eines Steinschmätzers (*Oe. oenanthe*) in den mittleren Nordatlantik. Die Vogelwarte 17, S. 217. • Ders. (1961): Atlantikflüge europäischer Landvögel. Der Wetterlotse 13, Nr. 177, S. 171—174, Hamburg. • Spevazek, J. (1936): Wiederum eine deutsche Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) von den Kap Verdischen Inseln zurückgemeldet. Der Vogelzug 7, S. 52. • Witherby, H. F., et al. (Auflage 1946): The Handbook of British Birds, Vol. II, London.

Über Wanderungen und bestandsgestaltende Faktoren beim Mäusebussard (*Buteo buteo*) nach deutschen Ringfunden

Von Theo Mebs

Mitarbeiter der Vogelwarten Helgoland und Radolfzell-Rossitten haben in den vergangenen 5 Jahrzehnten bis einschließlich 1962 schätzungsweise 11 000 Mäusebussarde beringt. Diese Beringungen erbrachten bisher etwa 2000 Wiederfunde; weitere sind noch zu erwarten. Die Wiederfundrate bei dieser Art beträgt etwa 20%.

Im Jahre 1935 hat BURR (1936) eine Auswertung der damals vorliegenden Funde hinsichtlich der jahreszeitlichen Verbreitung des Mäusebussards vorgenommen. Er hat die Einzelheiten von nur 173 Fernfunden aufgeführt, während ein Teil der übrigen bereits an anderen Stellen publiziert worden war, die meisten der verwendeten 669 Nachweise jedoch ungenannt blieben. Neuerdings hat ZINK alle bisher unveröffentlichten Funde, vor allem diejenigen der beiden letzten Jahrzehnte, gebietsweise zusammengefaßt. Diese Fundlisten sind teils schon veröffentlicht (ZINK 1957, 1958, 1959), teils lagen sie mir im Manuskript vor. Ich selbst habe noch die in der Zwischenzeit (bis einschließlich 31. 10. 1962) hinzugekommenen Funde listenmäßig zusammengestellt (erscheint in „Auspicium“).

Für vorliegende Untersuchungen habe ich insgesamt 1292 Funde ausgewertet. Sie betreffen nur nestjung beringte, nicht von Menschen aufgezogene Jungvögel, und nicht Fänglinge.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [22_1964](#)

Autor(en)/Author(s): Hirschfeld Kuno, Seilkopf Heinrich

Artikel/Article: [Beringer Wiedehopf \(Upupa epops\) auf dem Nordatlantik 178-180](#)